



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1912

583 (13.12.1912) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-152496](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-152496)

Abonnement: 75 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postausschlag Nr. 3.42 pro Quartal, Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonial-Teile 30 Pfg., Beklame-Teile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegraphen-Adressen: „General-Anzeiger Mannheim“

Telephon-Nummern: Direktion und Buchhaltung 1449, Buchdruck-Abteilung 541, Redaktion 577, Exped. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verhandlungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 583.

Mannheim, Freitag, 18. Dezember 1912.

(Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfaßt 12 Seiten.

Zur auswärtigen Lage.

Vom Kaiserlichen Legationsrat Freiherrn von Richthofen, M. b. R.

Man hat sich allmählich bei uns daran gewöhnt, die Reichstagsdebatten über die auswärtige Politik mit einer gewissen Skepsis anzunehmen, die nicht weit davon entfernt ist, mehr oder weniger dasjenige, was die Reichsboten dort zu sagen haben, als eine Art von politischer Kanarienvogel zu betrachten. Dasjenige, worauf sich das Augenmerk der Öffentlichkeit vor allem konzentriert, sind die Erklärungen vom Regierungstisch. Ich glaube, man geht in diesen Anschauungen gegenwärtig nach beiden Richtungen etwas zu weit. So ganz inhaltslos sind die Reden der Reichstagsabgeordneten über auswärtige Politik denn doch nicht, und man kann andererseits nicht behaupten, daß nur gerade die Erklärungen vom Regierungstisch eine Fülle von Material für den auswärtigen Politiker bieten. Die letzten Debatten im Reichstage haben diese beiden Feststellungen recht deutlich erwiesen. Aus den Reden, die von den Vertretern der verschiedenen Parteien gehalten wurden, sang übereinstimmend das Befehmswort zu einer unbedingt friedlichen Politik heraus, und die bürgerlichen Parteien stellten ferner neben diesem mehr negativen Verlangen ziemlich einmütig zum mindesten zwei ganz bestimmte Ziele fest: eine tatsächliche Unterstützung Oesterreichs bei den gegenwärtigen internationalen Verwicklungen und eine Weiterführung unserer, trotz aller Fährnisse bewährten, freundschaftlichen Politik. Von Seiten der Regierung wurde ja auch das Festhalten an unserem österreichischen Bundesgenossen klar und deutlich betont, sowie eine gewisse Weigerung in unseren Beziehungen zu England festgesetzt. Im übrigen aber hat das deutsche Volk bei dieser Gelegenheit aus dem Munde des Herrn Reichskanzlers nicht viel Neues über die Erfolge und Schwierigkeiten, oder gar über die Ziele deutscher auswärtiger Politik vernommen. Man erfährt nichts darüber, was in Ostasien, oder auf der Balkanhalbinsel, oder auf dem Mittelmeer, was unsere Regierung zu dem unmittelbar darauf folgenden Abschluß der russisch-französischen Marine-Konvention gelangt hat, welche Ansichten man in der Wilhelmstraße über die österreichische Balkanpolitik hat, und wie weit wir gekommen sind, den türkischen Wider-

stand gegen ein Uebermaß von territorialen Abtretungen zu kräftigen.

Wenn man einen Band Bismarckscher Reden in die Hand nimmt, so braucht man in ihm nur zu blättern, und der Unterschied zwischen damals und heute springt einem in die Augen. Diese Reden, in denen sich Fürst Bismarck in vollendetester und umfassender Weise über die Ziele deutscher auswärtiger Politik geäußert hat, waren allerdings geeignet, unser Volk in den Stand zu setzen, sich ein klares Bild über Deutschlands internationale Bestrebungen zu machen. Wie die Dinge gegenwärtig liegen, muß man es eigentlich als erstaunlich bezeichnen, daß es dem deutschen Reichstage bei den letzten Debatten noch gelungen ist, sie auf einer gewissen Höhe zu halten. Welche Reize, wohl die weitest ausbreitenden unserer Bevölkerung, werden darin übereinstimmend, daß ein solcher Zustand unumgänglich als ein auf die Dauer wünschenswerter bezeichnet werden kann. Nicht nur, daß es für ein so hochkultiviertes Volk, wie das unsere, an sich befremdend ist, daß es über diese wichtigen Vorgänge deutscher Politik so völlig im Unklaren gelassen wird; es kann auch für eine energische und zielbewußte auswärtige Politik nicht günstig sein, wenn die Regierung bei ihren Entscheidungen über die eigentlichen Anschauungen der Nation mehr oder weniger ununterrichtet sein muß, da sich das Volk und seine berufenen Vertreter mangels der erforderlichen Kenntnisse der Dinge in die Unmöglichkeit versetzt sehen, sich eine bestimmte Meinung zu bilden.

In den übrigen Ländern der Welt liegen die Dinge bekanntlich meistens vollständig anders. Dabei braucht man nicht einmal an parlamentarisch so vorgeschrittene Länder wie England und die Vereinigten Staaten zu denken, sondern auch in Oesterreich und den übrigen europäischen Staaten ist das ebenso der Fall. In allen diesen Ländern findet über die großen Fragen der auswärtigen Politik ein reger Meinungsaustausch zwischen Regierung und Volkvertretung statt, und zwar gewöhnlich unter Zuhilfenahme einer Spezialkommission für auswärtige Angelegenheiten, was bei der besonderen Art dieser Materie das ungleich Praktischere ist.

Wiewohl wird der Reichstag nach Neujahr Gelegenheit haben, sich binnen kurzem wieder mit Fragen der auswärtigen Politik zu beschäftigen. Denn für die am Balkanfrage nicht direkt beteiligten Staaten wird ja jetzt erst die sicherlich nicht leichte diplomatische Auseinandersetzung beginnen, von der man nur hoffen kann, daß sie tatsächlich auch nur eine diplomatische Sache bleiben möge. So lange die Grenzen auf der Landkarte des Balkans

noch nicht endgültig wieder neu gezogen worden sind, wird eine völlige Beruhigung in Europa leider nicht eintreten können. Und wenn auch die Lichtblicke der letzten Tage eine optimistischere Auffassung der Weltlage rechtfertigen, so muß doch noch manches, ganz abgesehen von den immer wieder von neuem auftretenden Rohstoffierungsgerüchten, zur Vorsicht mahnen. Der Wechsel in den österreichischen obersten Kommandostellen scheint nicht auf eine absolute Friedenssicherheit der österreichischen Politik hinzudeuten, und die stark geheimnisvolle Haltung der russischen Regierung, trotz mancher offizieller Mitteilungen, muß lächelnd auf das wirtschaftliche Leben ganz Mittel- und Westeuropas wirken. Solange das Petersburger Kabinett sich nicht offen ausdrückt, solange es — um nur auf einen besonders hervorzuhebenden Charakterzug der augenblicklichen russischen Politik hinzuweisen — die russische Regierung für richtig hält, eine Verschönerung, wie Herrn von Hartwig, auf dem gegenwärtig exponiertesten Posten der russischen Diplomatie, in Belgrad, zu belassen, kann man sich gewissen Bedenken nicht verschließen. Herr v. Hartwig war bis zum Jahre 1906 im auswärtigen Ministerium in Petersburg, insbesondere in den Fragen des Orients, tätig, und man glaubt nicht mit Unrecht, in ihm einen der hartnäckigsten Gegner der deutschen Wirtschafts- und Eisenbahnpolitik in Kleinasien und Mesopotamien zu sehen. Später war Herr von Hartwig einige Jahre Gesandter in Persien und hat als solcher wenig Sympathie für deutsche Interessen gezeigt und gleichzeitig durch seine Stellungnahme bei den verschiedenen Revolutionen sich als ein Meister einer hinter den Kulissen mit allen Mitteln arbeitenden Diplomatie erwiesen. Die Presse hat in letzter Zeit mehrfach die öffentliche Aufmerksamkeit auf die Betätigung des Herrn von Hartwig in Belgrad gelenkt. Ob die einzelnen Meldungen immer zutreffend gewesen, kann man dahingestellt sein lassen. Doch aber alles, was von der von ihm geleiteten russischen Gesandtschaft in Belgrad ausgeht, antirussischeren Worten dienen soll, wird kein Kenner der Verhältnisse bestreiten.

So lange die russische Regierung nicht einzieht, daß freundliche Worte es allein nicht tun, sondern daß eine den gerechten Ausgleich suchende praktische Politik geführt werden muß, kann man es daher den Hörsen nicht verdenken, wenn sie immer neue schwarze Wolken am politischen Horizont zu erblicken meinen, die das große

europäische Gewitter trotz aller Bemühungen der Regierungen und dem Wunsche der Völker in sich bergen könnte. Vielleicht wird der Reichskanzler, wenn es zur Besprechung der Ergebnisse der Londoner Vorkonferenz im Reichstage kommt, etwas mehr den Schleier lüften, der dicht über die Ziele der deutschen auswärtigen Politik ausgebreitet liegt. Vielleicht!

Zum Wechsel in der Heeresleitung Oesterreich-Ungarns.

Schreibt der Wiener Korrespondent der Kreuzzeitung: Die Veränderungen in den leitenden Stellen der Armee haben naturgemäß großes Aufsehen erregt. Der Rücktritt des Kriegsministers v. Kuffenberg war nicht eigentlich überraschend gekommen. General von Kuffenberg stand in Ungarn fast seit seinem Amtsantritt auf der schwarzen Liste. Es ist möglich, zu unterzügen, wie das gekommen ist, Tatsache ist, daß er sich mit der ungarischen Regierung nicht recht zu stellen wußte, woraus gelegentliche Schwereigkeiten entstanden. Sein Nachfolger, aus der Artilleriewaffe hervorgegangen, genießt den Ruf, der fähigste Militäradministrator zu sein, und wurde wiederholt schon für das Kriegssportkommando genannt. Mit den politischen Tagesgeschäften hat diese Personalveränderung absolut nichts zu tun.

Die Wiederberufung des Generals Freiherrn Conrad v. Hörsendorf an die Spitze des Generalstabs wird man nicht ganz von der politischen Situation loslösen können. Aber man wird auch da gut tun, sich vor Einseitigkeiten und Uebertreibungen zu hüten. Die internationale Lage hat sich im Laufe der letzten Tage entschieden besser gestaltet, und alle Anzeichen deuten darauf hin, daß der Zug zum Besseren fortzubauen wird. Aber man muß mit allen Eventualitäten rechnen, und so muß man es denn wohl begrifflich finden, daß man das „beste Pferd, das man in der Stalle hat“, dort hinschickt, wo die schwerste Arbeit zu tun ist.

Als Freiherr Conrad v. Hörsendorf seinerzeit gehen mußte, hoffte alle Welt, er werde wiederkommen können. Solange der tripolitanische Krieg andauerte, war das schwer möglich; die Wiederberufung hätte in Italien nicht in der Regierung, aber allenfalls im Publikum mißverstanden werden können. Jetzt, nach Erneuerung des Dreihundes und der ganzen Gestaltung der austro-italienischen Beziehungen, ist jedes Mißverständnis ausgeschlossen, und war die Wiederberufung Freiherrn Conrads v. Hörsen-

Seniileton.

Bilder aus dem Leben des Prinzregenten Luitpold.

Der Denkmäler.

Im äußeren Schicksal wie im inneren Wesen ist Prinzregent Luitpold Kaiser Wilhelm I. ähnlich gewesen. Auch er ein schlächter Mann und eine echte Verschämtheit, auch er durch die Geburt nicht eigentlich für den Thron bestimmt und doch im höchsten Maße zum Herrschen berufen. Aber nicht an die Stelle des älteren Bruders trat er, wie König Wilhelm, sondern er gehörte einer früheren Generation an als sein Neffe, der bayerische König, für den er die Regierung führen mußte. Weit in die Vergangenheit reicht sein Denken zurück; der erste König von Bayern hatte ihn, den Enkel, noch auf den Armen gelehrt. Den Vater hatte er auf den Thron steigen sehen und mit gestrofftem Herzen erlebt, wie er im Vollgefühl seiner Kraft freiwillig wieder herabsstieg, um für seinen Lebensabend das freundliche Glück in der innigen Häuslichkeit seines Luitpold zu finden. Den Brüdern hat der Prinz in Freud und Leid treu zur Seite gestanden, bis sich schließlich die Thronung seines Vaters erfüllte, daß auch ihm, dem Drittgeborenen, ein Thron beschieden sein würde, wie seinen Söhnen Max und Otto. So war Luitpold gleichsam er selbst gewor-

den mit der Entwicklung des Königreichs Bayern, aber über die Grenzen der Heimat hinaus hat sein Herz stets für das größere Vaterland geschlagen. Bittere Tage sind ihm beschieden gewesen, in jeder Zeit von 1806, da er mit Preußen die Balkanfronten mußte. Wie glücklich war er dann vier Jahre später, da er am 20. Juli im Namen des Königs in der Kammer der Reichsräte das entscheidende Wort für den Bund mit Preußen und den Krieg gegen Frankreich gesprochen hatte und die große Zeit von 1870 im Hauptquartier miterlebte. Er war zum Zeugen der westhistorischen Momente bis Versailles. Daher hob sich ein Herz, als er von der Höhe von Salsburg dem großen Drama von Sedan zuseh, als der Kronprinz von Preußen ihm mit freudigem Lobe die Tapferkeit seiner Bayern rühmte. Mit seiner ganzen Persönlichkeit hat er sich dann eingesetzt für die politische Entscheidung des schwankenden König Ludwig und so mittelbar die deutsche Einheit, die durch die Zustimmung Bayerns begünstigt wurde. Mit den regierenden Fürsten Deutschlands bildete der bayerische Prinz im Spiegelssaal von Versailles dem neuen Kaiser, zog mit ein in das besetzte Paris und war an der Seite Kaiser Wilhelms, als die Sieger durch das Brandenburger Tor feierlich zurückzogen. Nah als Regent hat er dann treu zu Kaiser und Reich gestanden. Wie dem alten Kaiser, hat er auch dem jungen Wilhelm II. geschuldet. Täglichen Anteil nahm er an allen Sorgen und Schicksalen des großen, sich immer mächtiger entfaltenden Vaterlandes. So hat er unserer Flotte das

wärmste Interesse entgegengebracht, wohnte persönlich der Eröffnung des Nordostkanals bei und hat sich getreu an der Tüchtigkeit der bayerischen Matrosen, die hinter den leiblichen Söhnen der Waterlant nicht zurückblieben. Noch inniger war er, der im nächsten Jahre sein 75jähriges Generaljubiläum hätte feiern können, mit seinem Heere verwachsen; er sahte sich als Kamerad unter Kameraden und betrachtete sie fast als Vettern unter den Veteranen. Stets hatte er ein offenes Herz und eine offene Hand für die alten Kämpfer, bewachte sich bei einem Rezerfekt wohl als der schwindelnde unter den Alten aber beging sein Jubiläum bei seinem alten Artillerieregiment mit einem „Exersizium in alter Zeit“, bei dem die alten Handbiden und Mäusendelne aus dem Arsenal hervorgeholt wurden. Seit wuzelnd in heimlicher Nähe und alter Erinnerung hat er sich bis zuletzt den Blick bewahrt auch für das weitere Deutschland und sich als ein starkes Glied gefühlt in der festen Kette des Vaterlandes.

Der Prinzregent und die Kunst.

Von seinem Vater, dem großen Maxen Ludwig I., war Luitpold die Liebe zur Kunst als ein heiliges Vermächtnis überkommen, das für immer in seiner großen Seele haften blieb. Schon ehe er als Landesherr der bayerische Protektor der schönen Künste wurde, war er längst zu München hervorgetragener Künstler in enge Beziehungen getreten. In einer künstlerischen Atmosphäre aufgewachsen, war ihm früh der Blick für die Welt des Schönen geschärft, hatte er die Bedeutung der

künstlerischen Faktoren für die allgemeine Kultur erkannt. Bisanzioise Atelierskünde, wie er sie noch bis zuletzt gemacht hat, waren schon dem jungen Prinzen zur Gewohnheit geworden. Wo ein bedeutender Künstler ein neues Werk fertig hatte, wo ein schätzbare Anfänger der Aufmunterung bedurfte, da war er zur Stelle und wußte nicht nur zu helfen und Aufträge zu erteilen, sondern auch gut zu raten und im rechten Augenblick zu loben. Ernst und tätig ging er stets auf die manchmal bizarren Gebankensänge der Künstler ein, aber damit bei solchen Welschen auch der Humor nicht ganz fehlte, war häufig sein vertrauter Leibsticker „der Fleiß“ in seinem Gefolge, selbst der Sohn eines Malers und nicht unerfahren in der Handhabung von Pinsel und Palette, dem der Prinzregent sogar einige Bilder abkaufte. Ihn fragte er dann wohl bei der Betrachtung eines Gemäldes, wie es ihm gefalle, und Stief gab in seiner biedereren Weise sein Urteil ab. In seiner Selbstkritik über den Prinzregenten hat Graf Damaskin Eckart gerade viele Seiten in der Verlässlichkeit des Fürsten besonders treffend hervorgehoben. Als Prinz erludien Luitpold allmählich in dem alten Bürgermeisterparten, einem längst bobin-geschmundenen Stück von Altmünchen, auf der Künstlerkollebahn. Als dann die Regelschwärze in ihr neues Lufal, den Seibelparten, überfiedelte, blieb er bis zum Jahre 1889 ein häufiger Gast. Bei Künstlerfesten war er stets dabei; wie wurde er bei den Veranstaltungen der Werra bejubelt, wenn er erschien und Freude und Genüßlichkeit mit ihm einzog. Diese rege Anteilnahme an

den Konfessionsunterricht einführen zu dürfen, hat nunmehr von dieser die Genehmigung erhalten.

Bürgerausschussung in Heidelberg.

Einen erheblichen Raum nahm die Berührung der achten Vorlage:

die gärtnerische Anlage des südlichen Teils des Ludwigsplatzes ein. Nachdem im März d. J. die gärtnerische Anlage des Ludwigsplatzes mit einem Aufwande von 15 000 M. beschlossen worden war, wurde im August d. J. mit den erforderlichen Vorbereitungsarbeiten begonnen.

nügt habe durch Aufnahme der Pläne, Phototypieren der Pläne, Anfertigung eines Modells des Kloster, Unterbringung der Schlüssel und Grabplatten in den städtischen Sammlungen etc.

Sie, Prof. Wille erklärte, er sei als Historiker ein besserer Ruinenkennner, aber er könne der Klosterkirche eine wirkliche historische Bedeutung nicht zuerkennen.

Die Vorlagen betr.

Entscheidung der Rechnungen der städtischen Kassen für 1911 und Abhör der Rechnungen der städtischen Kassen für 1910

gaben Anlaß zu längeren Diskussionen über die Höhe der Referendums bei den städtischen Werken.

Nach dem Vertrage der Stadtgemeinde mit Herrn Direktor Meißner, welchem der Betrieb des Theaterunternehmens auf eigene Rechnung vom 1. September 1911 bis 30. April 1912 übertragen werden ist, gewährt die Stadt für jede Spielzeit einen haren Zuschuß von 5 000 Mark.

Der Obmann des Stadtverordnetenverbandes, Redaktionsrat Dr. Scholl kam namens der Fraktionen des Bürgerausschusses die Erklärung ab, daß diese beschlossen hätten, von einer Diskussion der Vorlage abzusehen.

Nicht bedingte Übernahme der Administration des Theaterunternehmens auf eigene Rechnung vom 1. September 1911 bis 30. April 1912 übertragen werden ist, gewährt die Stadt für jede Spielzeit einen haren Zuschuß von 5 000 Mark.

7 1/2 Uhr (Schloß der Vorstands die 4stündige Sitzung.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 13. Dezember 1913.

Ueber Probleme der Frauenseele

Früh gestern Abend im Kaufmännischen Verein Herr Prof. Dr. Willy Hellbach, Nordwinde in ungemein feiner Weise.

Aber wenn jene Widersprüche im Glauben und im Leben, im Dichten und Wilden, in Philosophie und Gesetzmäßigkeit und Entgegenüber, so bleibt uns, auch wenn Goethe und alle großen Frauenkenner vor und nach ihm uns im Stich lassen, vielleicht doch noch eine Pilgerfahrt zu dem modernsten aller Richtiger, der Wissenschaft, mit der Aussicht, wenn auch nicht heute, so doch einmal später anstatt eines Orakelspruches eine Antwort mit Heimzubringen.

Die gerade mit dieser feineren Mischung sich ver-

binden, sind von ganz besonderem Interesse, denn in ihnen zeigt sich ganz deutlich die eigentümliche Mischung von körperlichen Ausdrucksgegenständen.

Wir kennen Islette Frauen, die mit den Erscheinungen der Befangenheit ihr Spiel treiben und geraten von hier immer weiter bis hinunter zu den bedauerndsten Geschöpfen, die die Anlodung der Männer zum materiellen Lebensberuf gemacht haben.

Es erhebt sich damit weiter die Frage, ob der Instinkt des Weibes von dem Gefühlleben und dem starken Einwirken des Unbewußten beeinflusst wird.

Ist die Frauenseele in unseren Tagen in einer grundsätzlichen Umwandlung begriffen? Darauf ist zu erwidern, daß über eine gewisse Grenze hinaus die Durchsichtigkeit der weiblichen Seele nicht erkämpft werden kann ohne Entweihung.

stätten des industriellen Zeitalters. In der architektonischen Gestaltung der Arbeitsstätten sollen diejenigen Prinzipien wie beim Profanbau: Zweck und Schönheit, die Geltung durch die Wiederholung und Ausschließung der Pläne, sowie Verwendung einfacher architektonischer Mittel und Formen zu einer bestimmten, höchsten Schönheit angedacht werden.

Die Architektur der Wohn- aus dem Bedürfnis heraus und dem Bedürfnis entsprechend entwickelt ist charakteristisch in den von Niemcewicz erbauten Wohnhäuser für Obermännlein in Grotowa dargestellt.

Zer Westen sind lebhaften Betrieb. Mit ihm haben sich die Fortschritte der beiden Städte in diesen Jahren ihren Höhepunkt gefunden. Die Weihnachtswiese dauert bis zum 6. Januar.

Bei der Güter der „Arten Zeile“ (S. 1) wurde der letzte Vortrag vor Weihnachten am Montag, den 15. Dezember hielt und zwar wird Herr Professor Salter über „Badische Städte“ sprechen. Schlusssatz des Vortrags über „Das badische Land“.

Intendantenwechsel am Stadttheater in Strassburg i. G.

W. In der von dem Herrschen gebachten Mitteilung von dem demotischen Intendantenwechsel in Strassburg kreist aus unklar berichtet. Intendantenwechsel am Stadttheater in Strassburg i. G.

traft bedingte Übernahme. Aber auch die Übernahme erweist er sich nicht als eine weite über dem Durchschnitte liegende Verhältniß.

Die Vorbereitungen zu der Ehreng Gerhart Hauptmanns

durch die Berliner Studentenschaft sind beendet. Im Vestingtheater wird am Montag nachmittags 3 Uhr eine Vorstellung der Komödie „Der Oberbelld“ stattfinden.

Ein vorberuflicher Tod.

Einige dieser Pflanzen sind in diesem Jahre im Schlosspark ausgelegt worden und haben sich wirklich prächtig entwickelt.

Der Stein von Sarah Bernhardt nach Grub.

Sarah Bernhardt, die bekanntlich auch im Leben eine romantische Mischung ausliefern, hat sie an der Bühne so sehr beeindruckt, hatte sie für den Fall ihres Todes ein gewisses und eigenartiges Grab erwählt, wie es sich eine Künstlerin wohl nicht immer vorstellen würde können.

Man alle vier Junggeheuer? ...

Man alle vier Junggeheuer? ...

Man alle vier Junggeheuer? ...

Was die Liebe vermag.

Man alle vier Junggeheuer? ...

Man alle vier Junggeheuer? ...

Man alle vier Junggeheuer? ...

Was die Liebe vermag.

Man alle vier Junggeheuer? ...

Man alle vier Junggeheuer? ...

Man alle vier Junggeheuer? ...

Was die Liebe vermag.

Man alle vier Junggeheuer? ...

Man alle vier Junggeheuer? ...

Man alle vier Junggeheuer? ...

Was die Liebe vermag.

Man alle vier Junggeheuer? ...

Man alle vier Junggeheuer? ...

Man alle vier Junggeheuer? ...

Was die Liebe vermag.

Man alle vier Junggeheuer? ...

Man alle vier Junggeheuer? ...

Man alle vier Junggeheuer? ...

Was die Liebe vermag.

Man alle vier Junggeheuer? ...

Man alle vier Junggeheuer? ...

Man alle vier Junggeheuer? ...

Was die Liebe vermag.

Man alle vier Junggeheuer? ...

Man alle vier Junggeheuer? ...

Man alle vier Junggeheuer? ...

Was die Liebe vermag.

Man alle vier Junggeheuer? ...

Man alle vier Junggeheuer? ...

Man alle vier Junggeheuer? ...

Was die Liebe vermag.

Man alle vier Junggeheuer? ...

Man alle vier Junggeheuer? ...

Man alle vier Junggeheuer? ...

Stacheln und Geranten.

Es sind zwei unterer Konfession, weil ebenfalls anfangs...

Die Abhaltung des Jubiläums von Oberrhein.

Als Jahrestag, jedoch bei Winter keine Geranten mit...

Ein Appell an unsere deutschen Zeitungen.

Im Jahre 1848, mit ihrer Zeit, haben auch...

Falkon- und Genserschnuck im Winter.

Wichtige Vögel, und gänzlich verschiedene...

Vogelfang im Winter.

Der Winter ist der beste und der beste...

aus dem bestmöglichen Werk. Das Wichtigste ist...

Das Wichtigste ist, dass die Zeitungen...

Die Zeitungen sind die besten...

Die Zeitungen sind die besten...

Die Zeitungen sind die besten...

Die Zeitungen sind die besten...

Die Zeitungen sind die besten...

Die Zeitungen sind die besten...

Die Zeitungen sind die besten...

aus dem bestmöglichen Werk. Das Wichtigste ist...

Das Wichtigste ist, dass die Zeitungen...

Die Zeitungen sind die besten...

Die Zeitungen sind die besten...

Die Zeitungen sind die besten...

Die Zeitungen sind die besten...

Die Zeitungen sind die besten...

Die Zeitungen sind die besten...

Die Zeitungen sind die besten...

aus dem bestmöglichen Werk. Das Wichtigste ist...

Das Wichtigste ist, dass die Zeitungen...

Die Zeitungen sind die besten...

Die Zeitungen sind die besten...

Die Zeitungen sind die besten...

Die Zeitungen sind die besten...

Die Zeitungen sind die besten...

Die Zeitungen sind die besten...

Die Zeitungen sind die besten...

aus dem bestmöglichen Werk. Das Wichtigste ist...

Das Wichtigste ist, dass die Zeitungen...

Die Zeitungen sind die besten...

Die Zeitungen sind die besten...

Die Zeitungen sind die besten...

Die Zeitungen sind die besten...

Die Zeitungen sind die besten...

Die Zeitungen sind die besten...

Die Zeitungen sind die besten...

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“.

Mannheimer Effekten-Börse. Obligations. Pfandbriefe. Städte-Anleihen. Industrie-Oblig.

Aktien Industrieller Unternehmungen. Aktiendenscher u. ausländ. Transportanstalten. Bergwerksaktien.

Wien, 13. Dez. Nachm. 1.50 Uhr. Kreditaktien. Oesterreich-Ung. Bank u. Betr. A.-G. Unionbank.

Anfangskurse. Getreide. Antwerpen, 13. Dez. (Telegr.) Weizen per Dez. 20.30. Zucker. Magdeburg, 13. Dez. Zuckerberleiht.

Banken. Brief Gold. Pfälzische Bank. Rhein. Hyp.-Bank. Industrie-Oblig.

Pfandbriefe. Prioritäts-Obligations. 4 Pr. Contr.-Kom. von 1909.

Berliner Effekten-Börse. Berlin, 13. Dez. (Anfangskurse). Kreditaktien. Disconto-Komm.

Kaffee. Antwerpen, 13. Dez. (Telegr.) Kaffee Santos good average. Woll. Antwerpen, 13. Dez. (Telegr.) Deutsche La Plata-Kammzugwolle.

Frankfurter Effekten-Börse. Frankfurt a. M., 13. Dez. (Anfangskurse). Kreditaktien. Disconto-Komm.

Ansländische Effekten-Börsen. Londoner Effekten-Börse. London, 13. Dez. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörsen.

Produkten-Börsen. Berliner Produkten-Börse. Berlin, 13. Dez. (Telegramm) (Produktenbörsen).

Marx & Goldschmidt, Mannheim. Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt.

Bank- und Versicherungs-Aktien. Badische Bank. Bergr. u. Metallb. Berg. Handels-Ges.

Pariser Effekten-Börse. Paris, 13. Dez. (Anfangskurse). 3 1/2 Rente.

Liverpooler Produkten-Börse. Liverpool, 13. Dez. (Anfangskurse). Weiz. R. Wint. et. 13. 12.

Konkurrenz. Karlsruhe. Kaufmann Jakob Raber in Karlsruhe. PT. 8. Febr. 1913.

Aus dem Großherzogtum. 3. Wiesbaden, 12. Dez. Für den kommenden Sonntag haben zwei Damen des Mannheimer Hoftheaters ihre Kunst in selbstlober Weise in den Dienst einer Wohltätigkeitsveranstaltung...

Gerichtszeitung. 5. Mannheim, 11. Dezbr. Strafkammer IV. (Schluß). Der Hauptlehrer und Automobilbesitzer Wido Seel von Karlsruhe hatte auf der Landstraße...

Stellen finden. Hausburische. verlässlicher für Kommissionen auf Arbeit und Drehtisch zur Anbahnung sofort gesucht.

New-York Lebens-Vers.-Ges. Aktiva 31. Dezbr. 1911 über 2900 Millionen Mark. Kriegerversicherung: Wehrpflichtige frei.

Vermischtes

Theater-Abonnement C... Barfett, 7. Reihe, sofort abzugeben.

=Pelze=

für den Winter von einem feinem Gause und bequem. Juchungen bestehen.

Trauringe

kaufen Sie nach Gewicht am billigsten bei

S. Strauss

Q 1, 5, Breitestr. Jedes Brautpaar erhält ein Geschenk oder Grüne Marken.

Große Treibjagden!

Hasen

von 2.50 Mf. an... Schlacht von 50 Stg. an... Haden von 1.- Mf. an... Jagout 60 und 70 Stg.

Rehe

Braten in all. Größen Wildschwein Brat- u. Zettgänse Suppenhühner etc.

J. Knab

299. 7000

Butter

Schönem u. Sah... per Pfund M. 1.40 Tafelbutter extra fein, 1/4 Pf. per Pfund M. 1.50 Landbutter per Pf. M. 1.30

Giergroßhandel

G 2, 3, am Markt.

Auf Teilzahlung

erhalten Sie

Neue Chaiselongs

Chaiselongsdecken Wollene Schlafdecken Steppdecken

Klein Abzahlungsgeschäft

Gef. Offerten unter Nr. 2628 an die Expedition d. Blattes.

Damen

gewährt deutsche Ordnung... e. 2. streng blickt. Kundnahme, liebend, mütterliche Pflege, hat und Reichhaltigkeit in jeder Angelegenheit erteilt. Name, Gramer, Rauch, France Rue Océan 48.

Ankauf

Eine gebrauchte Gitarre billig zu kaufen gesucht.

Getragene Kleider, Stiefel, Möbel

kaufen zu höchsten Preisen Eula, Dalbergstr. 8.

Liegenschaften

Reines Haus der Dillind mit 2x4 Zimmerwohnung etc. pro Stod billig zu verkaufen. Egl. u. 2613 an d. Exped.

Hausfrauen A-B-C.



Siegerin Palmato allerfeinste Sahnen-Margarine, in Qualität der Molkerei-Butter am nächsten kommend und beliebteste unerreicht feinste vorzüglich haltbare Pflanzenbutter-Margarine.

Unbestritten beste Butter-Ersatzmittel!

Überall erhältlich!

Aleinige Fabrikanten: A. L. Mohr, G. m. b. H., Röhren-Bahrenfeld.

Fabrikniederlage Mannheim, G 7, 27, Telefon 7079.

Bekanntmachung.

Auf die für das Jahr 1912 festzusetzende Dividende der Reichsbankantelle wird vom 16. d. Mts. ab eine zweite halbjährliche Abschlagszahlung von ein und dreiviertel Prozent oder

52 Mark 50 Pfennig

für jeden Anteil zu 3000 Mark und

17 Mark 50 Pfennig

für jeden Anteil zu 1000 Mark gegen den Dividendenschein Nr. 5 bzw. Nr. 8 bei der Reichsbankhauptkassa in Berlin, bei den Reichsbankhauptstellen, Reichsbankstellen, sowie bei sämtlichen Reichsbanknebenstellen mit Kasseneinrichtung erfolgen.

Berlin, den 11. Dezember 1912.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers: Delbrück.

Verein ehemaliger Jäger

Zuidwischen, Mannheim und Umgebung.

Infolge des Ablebens Sr. Königl. Hoheit des Prinzregenten Luitpold von Bayern findet unsere Familienunterhaltung am Samstag, den 14. Dez. 1912, nicht statt.

erste Qualitäten, Eichen u. Buchen, neu lackt 1912, billig, Prunier, Baden.

Maß-Gänse

werden zum billigen Preis in geteilten Stücken verkauft in G 6, 13 und auf dem Markt.

Advertisement for Trauringe (Wedding Rings) by Frans Arnold, featuring an image of a ring and text describing the quality and craftsmanship.

Advertisement for Gg. Scharrer, featuring an image of a woman and text describing various services and products.

Small advertisement for 'Ein Kriegshund' (A War Dog).

Small advertisement for 'Fußbodenole' (Floor Oil).

Small advertisement for 'Stellen finden' (Finding Jobs).

Small advertisement for 'Möbl. Zimmer' (Furnished Room).

Small advertisement for 'Zu verkaufen' (For Sale).

Small advertisement for 'Ein indisches Mädchen' (An Indian Girl).

Advertisement for Friedrich Dröll, featuring an image of a lamp and text describing electrical and heating appliances.

Advertisement for Bürsten u. Pinsel (Brushes and Brushes) by Johann Dietsche & Co., featuring an image of various brushes.

Advertisement for Studebaker Automobile, featuring an image of a car and text describing its features and price.

Advertisement for Moriz Schlesinger, featuring an image of a bed and text describing bedding and furniture.

Advertisement for Visiten-Karten (Business Cards) by Dr. H. Haas, featuring an image of a card.

Auszug aus dem Standesamtsregister für die Stadt Mannheim.

- A long list of names and birth/death records from the Mannheim civil registry for December 1912.

Trauerbriefe (Funeral Notices)

Text providing information about funeral notices and related services.